

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
jährlicher Zahlung 2.75 M., durch
die Post 3.25 M., ausd. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis
unter Nr. 6555 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
F. W. Oswald Kuhn in Halle.
Sprechstunden von 10^h bis 12^h Uhr.
(Sprechsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile über dem
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von untern Annahmestellen und allen
Annahmungs-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pfg.
Ersteinst wöchentlich zwölfmal;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst gewöhnlich täglich.
[Der Abdruck unseiner Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 323.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 13. Juli

1902.

Die politische Bedeutung des Stillen Ozeans.

Die politischen Verhältnisse unter den Mächten haben sich mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts verschoben. Nach menschlicher Voraussicht wird der Territorialbesitz Europas nicht so leicht mehr den Anlaß zu kriegerischen Verwicklungen geben. Die Mächte haben sich hier über ihren Besitzstand geeinigt, nachdem nun auch Frankreich sich mehr und mehr über den Verlust Elsas-Vohringsen beruhigt oder doch wenigstens eingesehen hat, daß vor allem kein Bundesgenosse Aufstand anderweitig viel zu stark engagiert ist, um Zeit zur Erfüllung geheimer Herzenswünsche der „belle France“ zu finden. Nicht so klaraber liegen die Verhältnisse im fernem Osten, und wenn auch dort ein Zusammenstoß vorerhand noch nicht zu befürchten ist, so wäre es ein Zeichen schlimmer Vertrauenslosigkeit und wenig geschätzten Blüdes, nicht die Aufstrebungen und Kämpfe zu bemerken, welche die Mächte im geheimen und offenkundig dort betreiben. Von großer Bedeutung wird in einem künftigen Kriege dort der Kampf zur See sein, und es lohnt daher wohl, heute den Erweiterungen zu folgen, welche über das hauptsächlich in Frage kommende Gewässer, den Stillen Ocean, ein Artikel der „Grenzboten“ anstellt. Es wird da zunächst eine Parallele zwischen dem Großen und dem Indischen Ocean gezogen und u. a. ausgeführt, daß in ganz anderem Maße als der Indische Ocean der Pazifik ein internationales Gewässer ist. Zwei Fünftel der Erdoberfläche bedeckend ist er das größte Weltmeer. Will England den Indischen Ocean feindlichen Schiffen sperren, so macht ihm das seine nemenswerthe Mühe.

Am Stillen Ocean aber liegen die Dinge von Grund aus anders. Von außerhalb her, also von dem einzigen in Frage kommenden Gewässer, dem Atlantischen Ocean, ist er allerdings weniger zugänglich. Aber an den Küsten des Stillen Ozeans entspringen einige andere Großmächte, die auch für die mehrbedeutende Britannia ernstlich ins Gewicht fallen. wachsende mit jedem Jahrzehnt mehr, Rußland, die Vereinigten Staaten und Japan. Am westlichen Weltmeer haben sich in den letzten Jahren wohl nicht immer recht gerühmte Wandlungen vollzogen. Das neu errungene Port Arthur bietet den Russen den so lange ersehnten Zugang zu den warmen Meeren des Sidens. Und vor allem liegt es nahe an dem Schauplatz der politischen Nebenbuhlerität aller Mächte. Port Arthur ist aber nur die Teile der russischen Kolonne. Weit wichtiger war die Konzeption zur Erzeugung der südbibirischen Eisenbahn durch die Mandchurerei. Von vornherein konnte und mußte man sie aufpassen als den Beginn der Besitzergreifung der chinesischen Nordostprovinz durch Rußland. So lange China machlos ist, mögen sich seine Draußenabnen unbehindert am Sundari und Jonni und Laosch entspringen, nur darf kein Zweifel darüber sein, daß in Wahrheit nur Rußland zu gebieten hat. Der Hof in Peking muß jederzeit eingedenk sein, daß der Zar in wenig

Wochen große Heeresmassen in die Mandchurerei und von dort bis vor die Tore der chinesischen Hauptstadt schicken kann. Augenblicklich ist die Aufgabe der Mandchurerei an die Chinesen ein Karstell der Tagespolitik. Sie wird immer nur ein Schauffeld sein und ist denn ja auch in Wahrheit schon unterbrochen durch die Wietierungen, die sich erst dem neuesten chinesisch-englischen Eisenbahnvertrag geknüpft haben. Niemand wird Rußland wieder auf die Mandchurerei verdrängen. Damit hört Port Arthur mehr und mehr auf, ein detachierter Posten zu sein. Jede andere europäische oder amerikanische Macht kann in Ostasien nur detachierte Posten besitzen, Port Arthur hängt durch die sibirische Eisenbahn mit dem Mutterlande zusammen; durch die Kolonisation der Mandchurerei wird es alsbald auch ein eigenes nationales Hinterland gewinnen. Um Korea haben sich Rußland und Japan zur Zeit verhandelt; es soll keinen Frieden geben. Japans Verzicht, Korea in seine Gewalt zu bringen, ist sehrgefragt; Rußland erwirbt sich schon jetzt als Manns genug, jeden anderen an der Besetzung des Landes zu hindern, und seine Waidmittel wachsen immer. Um Kapsien wird es natürlich dauern, bis es eine wirkliche Flottenmacht antauchen kann, eine solche die vielleicht mit Frankreich im Bunde den englisch-pazifischen Ozean gegenüber ins Gewicht fällt. Doch hat es als einen großen Gewinn zu verzeichnen, daß es die Japaner daran gehindert hat, sich auf dem Festlande festzusetzen.

Als eigentlich pazifische Vormacht der Zukunft möchten nach mancherlei Meinungen amerikanischer Politiker und Zeitungen die Vereinigten Staaten angesehen werden. Von allen Völkern kaufmännischer Klasse ist das amerikanische die einzige Großmacht, die nicht durch eine Kolonie, sondern mit dem Stammland selbst an den Stillen Ocean stößt. Und da Großbritan bei der amerikanischen Preße nicht eben selten ist, so hört man schon mit aller Gemüthsruhe die Zukunftspläne entwickeln. Der Handel mit den Küsten des stillen Ozeans muß von Störmenbannern kontrolliert werden, die Europäer haben hier im Grunde gar nichts zu suchen. Daß die Vereinigten Staaten an ihrer Westküste gar wenig Häfen haben, San Francisco, Portland, Seattle, will man nicht gelten lassen. Schon habe man die hawaianischen Inseln, die als Zwischenstufe zwischen Amerika und Asien eine so große Bedeutung haben. Schon habe man die Philippinen, die nicht nur als Stützpunkt für eine zukünftige ozeanische Politik sehr wichtig sind, sondern mehr noch als Gegenstand der Eröffnung einer großen nord-amerikanischen Kolonialpolitik. Dann werde es nicht mehr lange dauern, bis die eine oder die andre der beiden Routen des mittelamerikanischen Kanals hergestellt sei, selbstverständlich unter nordamerikanischer Kontrolle, und die Kriegsschiffe des Störmenbannes würden die einzigen sein, die in wenig Stunden von einem Weltmeer ins andere segeln können. Man kann nicht sagen, daß diese Pläne eine irgendwie ganz oder halboffizielle Anerkennung erlangt hätten. Im Gegenstand, die oppositionelle demokratische Partei lenkt neuerdings immer eindeutiger aus dem Fahrwasser des Imperialismus heraus. Die laum zu leugnenden

Grenzfürchten amerikanischer Befehlshaber auf den Philippinen geben ihnen Stoff, die offizielle republikanische Politik herunterzumachen. Auch der Panamerikanismus ist ja keine offizielle, sondern eine offiziell verurteilte Politik. Wohl aber wird man damit rechnen müssen, daß immer wieder panamerikanische Programme aufstehen und dabei wird denn auch die pazifische Politik ernstlich berührt werden. Auf alle Fälle steht man Thatfachen gegenüber, die noch vor einem Jahrzehnt kaum als Zukunftsmusik in Rechnung gezogen werden konnten: der Eroberung Puertoricos, der Errichtung der unter beiderm Wohlwollen der Nordamerikaner stehenden Republik Kuba, dem Ankauf der bairischen Antillen, dem Erwerb Hawaiis und der Philippinen, dem englisch-amerikanischen Vertrag über den interozeanischen Kanal, der mächtigen imperialistischen Strömung.

Ende Juni hat sich der Kongreß in Gemeinschaft mit dem Bundespräsidenten für den Panamafanal entschieden. Niemand man an, daß in zehn Jahren nordamerikanische Kriegsschiffe von einem Ocean in den anderen nur die kurze Kanalstraße zu befahren nötig haben, während alle anderen Flaggen auf die weiten Weltwege angewiesen sind, so liegt darin ein Stück großer Ueberlegenheit für die Vereinigten Staaten. England hat sich jahreszeitlich auf Grund des Clayton-Bulwer-Vertrags und später des vom amerikanischen Senat jedoch vermurtenen Hay-Pauncefote-Vertrags Gleichberechtigung zu verschaffen und den Kanal nach dem Vorbilde des Suezkanals zu neutralisieren verurteilt. Es war vergebens. Die Vereinigten Staaten haben sich alles allein vorbehalten. Ihre wirtschaftlichen Kräfte sind so groß, daß sie, wenn sie wollen, sich in zehn Jahren eine Kriegsschifflotte verschaffen können, mit der sie im Pazifik ganz impopant dastehen werden.

In Japan hat sich für pazifische Verhältnisse eine Großmacht entwickelt, und vielleicht nicht nur für diese. Sie hat gezeigt, in wie kurzer Zeit man eine Panzerflotte schaffen kann. Auch Werften für den Bau von Handels- und Kriegsdampfern sowie Trockendocken sind errichtet, so daß verunendete Kriegsschiffe nach einer Schicksal repariert werden können. England hat große, leistungsfähige Docks in Hongkong, nördlicher keine. In Port Arthur werden sie wohl nicht lange auf sich warten lassen. In Landmacht ist Japan zur Zeit allen Konkurrenten weit überlegen. Nur Rußland würde Gleiches aufbieten können, wenn es seine europäischen Besitzungen so um sie berauben dürfte. England und Nordamerika kommen da mit ihren Landtruppen den japanischen nicht gleich; alle anderen Länder können nur auf weiten Seewegen ihre Truppen herbeischaffen. Was das zu bedeuten hat, haben wir bei den chinesischen Wirren mit untern 25,000 Mann gesehen. Japan ist also in ozeanischen Angelegenheiten zur Zeit die a u s g e p r o c h e n e Großmacht, dazu durch seine insulare Lage gegen alle Landangriffe gesichert und nur durch die Flotte Englands allenfalls gefährdet, mit England aber durch Intereffengemeinschaft und einen ausdrücklichen Vertrag verbunden.

dunkelgrünen Tannenmantel. Mir fiel Goethes Brief an Sotte ein: „... jetzt ist die Gegend so rein und ruhig und so uninteressant, als eine große, schon sehr, wenn sie sich am wußten befindet. Wenn nicht noch hier und da einige Bäume von den Meilern aufstehen, wäre die ganze Scene unbedeutlich.“ Auch hier noch schwebt dort dünner, blauer Nebelrauch durch die Aeste — sonst alles ruhig, unbewegt. Unmittelbar vor dem Schwabenstein recht sich eine Gelatone in die Luft. Auf ihr haben gewiß schon, als sie noch ein Kind war, des großen Wolfgang Sonnenagen geruht, denn jetzt ist sie eine Grotte mit langen weissen Flechtenstrahlen und verzerrter Borkenhaut.

Hier auf dem Schwabenstein habe ich in einer herrlichen Juniabendnacht mit lieben Bekanntschaften bei wonniger Böhle eine intime Goethefeier improvisiert.

Hier hatten uns durch Karl Ernst, das alte Jasthum des Kirchbaues, einen Korb mit Wein, Sekt und was sonst zu einer guten Böhle gehört, hinausschicken lassen und marschirten dann bei beginnender Dämmerung selbst los. Aber kaum hatten die letzten Häuser Eigersburg den finsternen Tannen Platz gemacht, da verbandete ich auch schon der tolle Abend in Nacht. Unsere Stimmen hallten so seltsam wieder aus den Tannen. Da kam einer auf den Gedanken, das Echo zu prüfen. „Goethe“ tönt es laut in die Nacht hinein und esprundgebietend lang erst nach, dann weiter und immer weiter, zuletzt wie aus meilenweiter Ferne der Name zurück.

Auf dem Schwabenstein haben wir dann den Namen des Unsterblichen Debet gebracht. Zum verstanden Ernst wurde „Janit“ deklamiert und „Ergo bibamus“ geschlagen, daß die schon idyllische Kiefernedeftame aus ihren Träumen erwachte und verwundert den grauen Gipfel schüttelte.

Und dann kam auch der Humor zu seinem Rechte. „Sagt mal, Karl Ernst,“ apophorische einer von uns den alten Madedener, der schon länger als ein Menschenalter im Dienste der Kurverwaltung steht, „habt Ihr schon mal was von Goethe gehört?“

„Goethe, Goethe?“ brummt der Alte und frant sich hinter den Ohren. Er sieht ihm der Name ganz unbekannt, doch dann fällt ein heller Strahl in das enge Kammerlein seines Gedächtnisses. „Hieren Sa amol — war der Mann nicht emol Kurarzt in Jlnenau?“

O großer Goethe, du bistest doch jedem etwas. Wer weiter nichts von dir weiß, der weiß doch wenigstens, daß du mal Kurarzt in Jlnenau gewesen!

[Handdruck verboten.]

Auf Goethes Spuren.

Im lieblichen Thüringen hab' ich meine vorjährigen Sommerferien verbracht, im posteumkränkten, hochwaldumraichten Thüringen und noch dazu an einer Stelle, die durch Wolfgang den Einsigen für alle Zeiten geehrt ist — in Eigersburg, dem überaus anmuthigen Dörfchen am Rufe des alten, metzerischen Schlosses, von dem es seinen Namen hat.

Hierhin ist Goethe, wenn er in Jlnenau wohnte, — wie oft! — gekommen und gefahren, hier hat er als Gast der altthüringischen Familie von Wipleben gewohnt, hier hat er auf dem Todtenstein, einem aus grünem Grunde in die hohe steigenden Felsvorsprung, den er seiner Sotte als „berlich“ schildert, gesessen und hat gesehnet und gedichtet. Wie sehr ihm Eigersburg gefiel, wie lieb er dies Döyl geworden, das zeigt sich in dem Briefe vom 7. Juli 1785, wo er an seine Müte schreibt: „Wir waren heute in Eigersburg. Wie wünschte ich, daß es Deine Wohnung sein möchte!“

Auch an seinem 81. und letzten Geburtstag ist er in Begleitung seiner beiden Enkel, sowie des Oberförsterns Friedrich aus Weimar und des Begraths Maßr aus Jlnenau in Eigersburg gewesen und hat sich, wie wir in seinem Tagebuch lesen, des „allerliebsten Widdens erfreut“, das die seit einigen Jahren leider niedrigeren Wasserstände zwischen hohen Felsen darbot.

Begrath Maßr, gleich an diesen Namen, der ja allen Goethefreunden bekannt ist, kann ich eine werthvolle Erinnerung anküpfen.

Ich habe nämlich in Eigersburg das Glück, mit der Tochter eben dieses Goethe-Maßr und mit deren Nichte bekannt zu werden und von beiden Damen viel Interessantes zu hören. Die Nichte ist Inhaberin eines in Eigersburg, dicht am Wasche wunderbar lieblich gelegenen Pensionats, von dessen Gartenlaube aus man übrigens den schönsten Blick auf die graue, grünsummone Burg genießt.

Das Interessante aber von allem war ein edler Goethebrief, den die Damen als Familienstück sorgsam bewahren und nur Ausnahmefällen zeigen. Er ist, von Oeternannt dictando geschrieben und von Goethe eigenhändig unterzeichnet, an Begrath Maßr gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

Es ist sehr angenehm, daß Em. Hochgeborenen mit

Gelegenheit geben, für die neuliche höchst bedeutende Sendung, die Sie mit so einrichtigen Anmerkungen begleiteten, meinen ichonsten Dank abzutragen. Ich wurde dadurch wieder in frühere Zeiten veretzt, wo ich an jenen Gegenständen und Geschäften persönlich Theil nahm und die Phänomene der Natur zu erforschen mich bemühte. Ihre Beobachtung der in eine Vorhülle Wacht eingeschlossenen Steinchen-Formation, wie Sie solche durch die Zeichnung deutlich machen, ist sehr schön; vorzüglich die Stimmerfärbung dabei verdient es, wenn Sie sagen, daß die metallischen Theile sich stark ins Söngende gezogen haben. Es trifft diese Erscheinung mit anderen überein und erläutert sie.

Auch für die heutige Sendung, die ich noch nicht eröffnet, meinen aufrichtigsten Dank mit wenigen Worten, weil der Bote fortzieht.

Die Erhaltung so vorzügliches Exemplar werde mir angelegen sein lassen; sollte es nicht vortheilhaft sein, sie in solche Glasfächer zu legen?

Mit den besten Wünschen und den Grüßen, wenn Sie wieder nach Weimar kommen mich nicht vorbeizugehen ergeben
J. W. Goethe.

Auch hier bemüht sich wieder die Erfahrung, daß selbst der kleinste Brief des großen Mannes den Stempel seiner Eigenart trägt, bewährt sich ferner, daß der so oft als kühl, abweisend und ungenüßig geschilderte Herr, Geeseimberath, sehr anziehend und offen war, wenn man ihm nur etwas nutzbringendes hatte, was sein Interesse weckte und sein Interesse wurde eben geweckt durch alles, woraus er auch nur die geringste Belehrung glaubte schöpfen zu können.

Eigersburg ist stolz auf seine Goethe-Erinnerungen und hat diesem Stolz in vorigen Sommer durch Errichtung eines Goethe-Brunnens Ausdruck gegeben, nachdem es bereits früher den schonen Felsen am Eingang des malerischen Rönbadthales nach dem Olympier genannt und den Namen mit goldenen Lettern auf eiserner Tafel dort angebracht hat.

Um diesen Goethe-Felsen ranti ich gerne überaus humorvolle Erinnerung meines Sommerurlaubes. Doch ehe ich sie erzähle, muß ich einen kleinen Hinweis über den Schwabenstein machen.

Schwabenstein — gleich wieder eine Goethefeier, und was für eine! Hier war es ja, wo Goethe am 19. März 1779 „sereno die quieta mente“ den 4. Akt seiner Iphigenia, nach einer Wahl von drei Jahren an einem Tage“ niederschrieb. Wie oft hab' ich hier gesehnet und den Jauber der Stätte auf mich einwirken lassen! Unter mir ein fanftes Thal, darin rechts das Doppeldörfchen Manebach-Kammerberg lieblich gebettet; mir gegenüber ein ragender Berg im

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbacillen
testirt nemilioshaft und billig
Apotheker C. Krätgen.
Königstr. 21. Gde. Merseburgerstr.

Buch über die Ehe
mit 30 Abbild. u. Dr. Retan N. 1.60.
Vollständ. Rathgeber

1. Heft m. 50 Abbild. u. Dr. Herzog
N. 1.60 2de. Heft auf 1 M. 2.70 3tes.
S. Schlieben, Berlin, Weidmarkt. 31.

Für die Reise
empfehle ich
Gummi-Reisekissen,
Gummi-Reisekissen in
Gummi-Bademantel,
Gummi-Schwamm- und
Gummi-Seifentischen,
Gummi-Soleten und
Reisetaschen, Koffer,
Touristentaschen,
Wachstuch-Rester
zum Aufschlagen
von Reife-Körben.
Hugo Nehab
Nacht.
Specialgeschäft
für Gummivaaren, Wach-
stuch und Zinnober.
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Geraer Kleiderstoffe.
Reinheit, wunderbar schöne Dessins
in Damenkleidern in Stoff u. Baub.
stoff, sowie Deckstoffe. Gerner
Bielefelder Weisswaaren.
Leinen, Tisch- und Bettens.
Dand- und Toilettenpapier,
Bauschiffen u. i. w.
Geraer u. Bielefelder Fabrik-
vertretung:
Reinschneiderei 15. 1. Luft
rührere Bahndamm, nahe Riebeckplatz.

Putz
nur mit
Globus
Putz-
Extract

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM.
Verträgt der schwächsten Magen
schon morgens früh.
Pottel & Broskowski, Geb.
Zora und Sprengel & Rink.

Wasche mit
Luhns

Verkaufsstellen durch
Einkaufs-Kontroll.
Ordnung
Guthmann's
Cosmos
Seife
100 die beste
Körbe-Tüte
Süd 25 Pf.
München parfümirt.

Altes Gold, Silber, Uhren, Münzen,
Kupeln, Wanduhren etc. kauft
Fohlmann, Dorotheenstr. 6. 1.

Für den Kragezettel verantwortlich: G. Wehling in Halle.

Ferien- Preis - Ermässigung in Schuhwaaren 10-25%

Günstige Gelegenheit zu den Ferien.

Mädchen- Segeltuchschuhe mit Absatz früher 2.10 jetzt 1.70. früher 2.65 jetzt 1.95.	Herrn-braune echt Ziegenleder- Schnürschuhe früher 7.75 jetzt 6.50.	Braune Kinder- Schnürschuhe mit Absatz früher 2.60 jetzt 2.10.
Herrn's echte Ziegenleder- hohe Schnürstiefel hochlegant früher 9.75 jetzt 8.75.	Kinder- Schnürschuhe mit Ledblatt früher 1.80 jetzt 1.40.	Mädchen-Hoheleder- Strapasschuhe genagelt früher 2.90 jetzt 2.60 früher 3.20 jetzt 2.90.
Madfahrer- Sandalen früher 3.30 jetzt 2.50 früher 3.70 jetzt 3.	Kinder- Ohrenschuh mit Gummi früher 0.80 jetzt 0.60.	Braune echt Ziegl.-Mädchen- Spongschuh früher 3.90 jetzt 3.25 früher 4.30 jetzt 3.50.

Die ermässigten Preise sind auf jede
Sohle in deutlichen Zahlen eingestempelt.

Comm.-Ges.
Max Tack
HALLE,
nur Gr. Ulrichstrasse 52
neben Kaiserfäle.

Halle Druck und Verlag von Otto Hendel.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

**Ein interessantes Buch
über China!**
Henri Borel,
**Weisheit und Schönheit
aus China.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem
Dollmändischen
von Ernst Keller-Zoben.
2. Aufl. 1. u. 2. Bänd. 1.25 M.;
in effectvollem Drigab. 3.4
Inhalt:
Vorberemung des Uebersetzers und
Begriff des Verfälsch.
Der Schöner der Chinesen.
Eine chinesische Braut.
Eine chinesische Todtenfeier.
Ein chinesisches Bierbrau.
Aus Canton (chinesische Kelle-
eindrücke).
Der Wei (eine Phantase über
Junges Weltalter).
I. Tao. — II. Kunst. — III. Liebe.
Das chinesische Theater.
Nachdem unsere Reisebureauen an
China wieder freigegeben worden,
ist es doppelt interessant, dieses
merkwürdige Land und Volk aus
persönlich kennen zu lernen.
Henri Borel ist hierin der
besten Mann.

Wir haben selten ein Buch ge-
lesen, aus dem man soviel tiefen
und echten psychischen Humor und
souveräne Belehrung über die Sitten
eines so fremden Volkes, seine Religion
und Philosophie, seine Kunst und
Kultur schöpfen kann, wie aus diesem.
Henri Borel ist ein Dichter und
Philosoph, wie er ein Philo-
soph ist; aber weil er kein Be-
lehrender ist, sondern ein geistes-
voller Mann, wie wir über ein Volk wissen
wollen, die charakteristischen Mo-
mente des Volkstums und des
Kultus, in plastischer Deutlichkeit,
in lebhafter Darstellung vor Augen zu
führen. Wenn wir dieses Buch
gelesen haben, haben wir viel über
China gelernt. Schöner kann ein
Buch nicht wirken.
Berliner Zeitg.
... Die Ausstellungen über „Tao
— Kunst — Liebe“ sind von ent-
scheidender Schönheit. Aus dem
kleinen Buch kann man mehr
lernen, als aus manchen großen
Jahrbüchern. M. G. B.
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Gründeröfen
in allen Größen,
neue Gruben,
sowie alle Me-
chanik liefert billig
A. Möbius,
Ritterstraße 5.

80 Nutzwagen, neue, speziell geb.
herrsch. Landauer, Wagners, Coupés,
Kaufm., Jagd- u. Baumw., Dogcart,
bei Berl. Zimmermann u. Scheffers
Berlin, Luisenstr. 21. G. Soffridante.

Große Betten 12 M.
(Oberbet., Unterbet., zwei Betten) mit ge-
einzigsten neuen Federn bei Gustav
Kaufm., Berlin S., Untermarkt 46. Welche
Wirkung! Viele Anerkennungs-
schreiben.

Eine noch in gutem Stande befindl.
Locomobile
nebst Dreihahnen ist billig zu ver-
kaufen. Offerten unter H. P. 904 an
Dankenstein & Wegler, Act. Ges.,
Schmiedestraße 20.

3 Flügel
und mehrere gebrauchte Pianinos
empfehle ich sehr preiswerth
H. Lüders, Mittelstraße 9,
Gde. obere Saalstr.

ff. Oliven-Öl,
per Maß 1.25 M.
A. Kranz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. December 2004

Der bewährte und allein ächte
**Dr. Kahleyst'sche
Magenliqueur**

ist aus den feinsten mangelnärkenden
Bestandtheilen bereitet und hat sich bei
gehäufiger Verabreichung u. bei chronischen
Magen- und Darm-Katarrh als sehr
heilsam erwiesen. Er ist zu haben in
Bottchen a 1.25 M. und 2 M. bei
den Apotheken
**J. H. Reussner, a. d. Marktstraße 1.
Sprengel & Rink, Reipolitz Str. 2**

Plüß-Stauffer-Kitt
in Eben- und Gläsern,
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
prämirt, unübertroffen zum Richten zer-
brochener Gegenstände. Bei A. Stein-
bach, Altes-Draeger, Königsstraße,
Alb. Schlüter Nachf., Georg-
Über, G. A. Noll, C. Kaiser,
Gindorf, Draeger, Herm. Stitz
Nachf. Herm. Arndt.

Mit Selbst- und Unterhaltungsblatt.